



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 22. Juni.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Vom heutigen Tage ab wird das Scheibenschießen der Stammmannschaften hiesigen königlichen Landwehr-Bataillons beginnen und ca. 14 Tage lang Vormittags fortgesetzt werden. Wir warnen das Publikum dringend, sich in dieser Zeit dem Schießstande zu nähern oder auf den Feldern, welche in der Schußlinie liegen, sich zu beschäftigen.

Merseburg, den 20. Juni 1864.

Die Polizei-Verwaltung.

Auction.

Sonnabend den 25. Juni c., von Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr ab, sollen im Saale des hiesigen Rathskellers nachbenannte Gold- und Silberfachen zc., als:

5 Stück silb. Eßlöffel, 7 Stück div. dergl., 1 große goldene Halskette mit Schloß, 1 dergl. kleinere mit Schloß, 1 goldene Broche, 2 goldene Ohrlöcher, 6 Stück goldene Ringe, Betten, männliche Kleidungsstücke und dergl. mehr, meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Cour. verkauft werden.

Merseburg, den 19. Juni 1864.

Königliches Kreisgericht.

Grundstücksverkauf.

Die dem Gutsbesitzer Herrn L. Uhlmann in Kleingörtschen gehörigen Grundstücke, als:

- 1) ein Bauergut in Kleingörtschen bei Lügen mit 37 Morgen 154 Ruthen Feld,
- 2) drei Planstücke von resp. 34 Morgen 59 Ruthen, 8 Morgen 92 Ruthen und 2 Morgen 10 Ruthen Feld und Wiese in Kleingörtschener Flur,
- 3) ein Planstück von 9 Morgen 95 Ruthen in Meuchener Flur und
- 4) ein Planstück von etwa 2 Morgen in Cajar Flur sollen im Auftrage des Eigentümers

Montag den 27. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, an Ort und Stelle

(Versammlungsort: die Schenke zu Kleingörtschen) im Ganzen oder einzeln öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Lügen, den 15. Juni 1864.

Wölfel,

Rechtsanwalt und Notar.



Ein Pianoforte (Tafelform) ist billig zu verkaufen. Zu erfragen bei Herrn Schwatal auf dem Brühl.

Klee-Verkauf.

Donnerstag als den 23. Juni sollen in Globocauer Flur gelegene ca. 2 Morgen Kopfklee auf dem Stiele meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Sammelplatz auf der Funkenburg, Nachmittags 3 Uhr. Vermittwete **Caroline Elbe.**

Wiesen-Verpachtung. Ich bin gesonnen, Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, meine in der Meuschauer Aue belegene circa 1 Morg. enthaltene Wiese in der Schenke zu Leuna öffentlich meistbietend nach erfolgtem Zuschlage gegen gleich baare Zahlung zu verpachten.

Leuna, den 20. Juni 1864.

Dorothea Göhlisch.



Nr. 5 in Göllisch ist eine neu melkende Kuh mit dem Kalbe zu verkaufen.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der Leuna-Ockendorfer Gemeinde-Wiese in der Meuschauer Aue, 4 Morg. 111 Arb. enthaltend, soll Sonnabend den 25. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Schenke zu Leuna öffentlich meistbietend nach erfolgtem Zuschlage gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Die Gemeinde daselbst.

Bachhaus-Verpachtung.

Das der Gemeinde Blößen gehörige Bachhaus soll den 1. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, in der Schenke daselbst meistbietend verpachtet werden und ist den 1. October c. zu übernehmen. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Ortsvorstand.

Obst-Verpachtung.

Nächsten Sonnabend den 25. Juni c., Nachmittags 6 Uhr, soll die der Gemeinde Blößen gehörige Obstnutzung meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Kirchen-Verpachtung.

Die süßen und sauern Kirchen der Gemeinde Döhlen sollen

Montag den 27. Juni d. J., Nachmittags 1 Uhr, in hiesiger Schenke öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Döhlen, den 16 Juni 1864.

Bauer, Ortsrichter.

Die diesjährigen Grasnutzungen der in der Meuschauer Aue belegenen Ockendorfer Gemeindeflecken sollen Freitag den 24. Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Schenke daselbst meistbietend und gegen gleich baare Zahlung verpachtet werden.

Die Gemeinde.

Kirchen-Verpachtung.

Die diesjährigen Kirchen der Gemeinde Zweimen und Göhren auf der Merseburger und Leipziger Chaussee sollen Sonnabend den 25. Juni, Mittags 12 Uhr, in der Schenke zu Zweimen meistbietend verpachtet und die Bedingungen vorher bekannt gemacht werden.

Die Gemeinde daselbst.

Kirchen-Verpachtung.

Sonnabend den 2. Juli c., Nachmittags 4 Uhr, sollen die Sauerkirchen an der Merseburger Straße in der Flur Kleinfayna meistbietend verpachtet werden.

Der Gemeinde-Vorstand.

Ein sehr freundliches Logis mit allem Zubehör ist sofort zu vermieten; auch kann Stallung, nach beliebigem Zahl von Pferden, mit abgegeben werden Unteraltenburg Nr. 780.

Das sehr schön gelegene, bisher vom Rentmeister a. D. Heffter bewohnte Logis, bestehend aus einem Salon, zwei Stuben, zwei Kammern, Küche und Küchenkammern zc., ist sofort zu vermieten. Auch kann nach Bedarf ein Morgen und mehr Garten mit überlassen werden.

F. Trautmann, Unteraltenburg Nr. 771 a.

Die Eisengießerei und Maschinen-Fabrik von Windhoff, Deters & Co. in Lingen a. d. Ems

liefert sowohl Gusswaaren aller Art, als: Retorten zur Braunkohlendestillation, Röhren, Säulen, Balken, Fenster, Belagplatten, Roststäbe, Schalen, Kessel als Lehmmaß 2c. sowie auch Dampf- und landwirthschaftliche Maschinen, Dampfessel, Transmissions- 2c. frachtfrei Halle a. d. Saale per Eisenbahn zu jeder Concurrenz entsprechenden billigsten Preisen und stehen Preislisten auf Verlangen zu Diensten. Aufträge werden prompt effectuirt und können die besten Referenzen gegeben werden.

Regulator,

Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur,

erfunden und allein echt bereitet von

S. V. Cohn's Nachfolger in Schwerin a. W.

Preis pro ganze
Flasche 20 Sgr.

gesetzlich deponirt!

Preis pro halbe
Flasche 10 Sgr.

Der „Regulator“ aus den feinsten Kräutern, mittelst des reinsten Weingeistes bereitet, hat sich in allen Fällen bei Störungen der Verdauungswerkzeuge, bei Hämorrhoidal-Leiden, chronischer Unterleibs-verstopfung, bei Magenbeschwerden jeder Art als ein vorzügliches Hausmittel bewährt und ist derselbe für den diätetischen Gebrauch von Physikaten nach sorgfältiger medizinischer und chemischer Prüfung bestens empfohlen.

Niederlage für Merseburg:

Ferdinand Scharre, Vorstadt Neumarkt 858.

Dem hiesigen Kaufmann Herrn R. Szuzka bescheinige ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß der bei ihm entnommene „Regulator“ (Hämorrhoidal-Kräuter-Liqueur) von Cohn's Nachfolger in Schwerin a. W. bei mäßigem Gebrauch eine solch wohlthätige Wirkung auf meinen Unterleib ausgeübt, namentlich die bei mir mehrfach eintretenden Verstopfungen auf so leichte Weise beseitigt hat, daß ich diesen „Regulator“ allen Leidenden bestens empfehlen kann.

Ramslau, 1863.

Emil Spiller, Literat und Agent.

Eine Wohnung von zwei Stuben, zwei Kammern, Küche, Keller und sonstigem Zubehör ist zu vermietthen und 1. October zu beziehen Nr. 279 Oberburgstraße.

Nachdem ich den Betrieb der Chamottwaarenfabrik auf Grube Marie bei Deblitz übernommen habe, empfehle ich die Fabrikate derselben bei Bedarf zur geneigten Abnahme.

Bezüge können von der Fabrik sowohl, als auch von meinem Lager am hiesigen Bahnhofe gemacht werden.

Weißenfels.

A. Niebeck.

Von der Grube **Wilhelmine** am Dreierhause bei Radewell kann jetzt jedes Quantum

Knöprliche und) à Tonne 2½ Sgr.
beste Formkohle)

abgefahren werden.
Halle a./S., im Juni 1864.

Kübling & Neußner.

Dr. Borchardts Kräuter-Seife (à Päckchen 6 Sgr.),

zur Verschönerung und Verbesserung des Teints, erprobt für alle Hautunreinheiten und für Bäder, sowie

Dr. Suin de arom. Zahn-Pasta (à Päckchen zu 6 u. 12 Sgr.),

das Beste zur Cultur und Conservation der Zähne und des Zahnfleisches, — empfehlen sich mit vollem Rechte als zwei der nützlichsten und auch wohlfeilen Cosmetiques von hervorragender, trotz der hundertfältigen Nachbildungen seither unübertroffener Qualität und werden in Merseburg fortgesetzt nur allein ächt verkauft bei

Friedr. Stollberg.

Einem geehrten Publikum zeige ich ergebnis an, daß ich das seit circa 30 Jahren bestehende Beutler-Geschäft nach dem Tode meines Mannes ungehindert fortführe; ich werde stets bemüht sein durch reelle und pünktliche Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden aufrecht zu erhalten.

verwittw. Beutlermstr. **N. Schütze**, Windberg.

Mittwoch den 22. d. M.

zweites Abonnements-Concert

auf der **Funkenburg**. Anfang 6¼ Uhr. Entrée für Nichtabonnenten 2¼ Sgr. **Braun**.

Aufgehobener Termin.

Der nach der Bekanntmachung in Nr. 45 des Kreisblattes am 23. d. M. anstehende Termin zum Verkaufe des zur Weidnerischen Concursmasse gehörenden Hauses Nr. 32 Cat. bei Lügkeborn wird wegen der vom Gemeinschuldner gemachten Accordvorschläge hiermit aufgehoben.

Weißenfels, den 20. Juni 1864.

Der Notar, Justizrath **Schulze**.

Die durch ihre Güte so beliebt gewordene **Vegetab. STANGEN Pomade** (à Originalstück 7½ Sgr.), autorisirt v. d. K. Professor **Dr. Lindes** zu Berlin, sowie die, durch Reinheit und Geschmeidigkeit ausgezeichnete

Italien. HONIG Seife (in Päckchen zu 3 u. 2½ Sgr.) vom Apotheker **A. Sperati** in Lodi (Lombardei) sind vorwährend in frischer und unverändert guter Qualität vorrätig bei

Friedr. Stollberg in Merseburg.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1864 44,536,500 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. Juni 1864 12,200,000 „
Zahreseinnahme pr. 1863 2,038,557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverluzte Vertheilung der Ueberüberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz., im künftigen mit 38 Proz. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Antragsformulare und neuester Rechenschaftsbericht sind unentgeltlich zu haben bei

Otto Beckolt in Merseburg,
L. Silbenhagen in Halle,
Carl Aug. Goldberg in Lützen,
J. C. Biener in Querfurt,
Ferd. Seyland in Weißenfels.

Drei Drescher finden sofort Arbeit bei

Morgenroth.

Wer muß ein Testament machen und wie muß es nach Preuß. Recht eingerichtet sein?

Ein für alle Stände, um den unberechenbaren Nachtheilen einer nicht geschriebenen Testamentserrichtung zu entgehen, unentbehrliches Buch mit vielen Formularen. Preis nur 10 Sgr. Selbstverlag. Der Besteller sendet dem Antiquar Fischer zu Nordhausen den Preis franco und erhält dagegen sofort das Buch franco.

Die Bettfeder-Handlung von C. Kundius, Oberburgstraße,

empfehlte ihr gut assortirtes Lager in bekannter Güte zu möglichst billigen Preisen.

Die Vormünder der Altenburg werden aufgefordert, sich Donnerstag den 23. Juni, Abends halb 8 Uhr, in der Schule daselbst einzufinden und die ausgefüllten Erziehungsberichte ihrer Mündel mitzubringen.

Gruner. Rindfleisch.

Gasthof zum Bär. Kommen den Sonntag den 26. d. M. ladet zum Sternschießen ergebend ein Laufschiemann.

Die am 16. d. M. durch die Ungunst der Witterung in der Ausführung unterbliebene Landparthie des Gewerbe-Vereins nach Döllnitz in der Aue soll bei günstiger Witterung nächsten Sonntag den 26. Juni in der bekannten Weise stattfinden.

Das Directorium des Gewerbevereins.

Die Grundbesitzer Neuschauer Flur werden hierdurch aufgefordert, die Steuern und Abgaben bis incl. Juni d. J. bis zum 24. d. M. bei Vermeidung der Execution zu entrichten.

Neuschau, den 19. Juni 1864.

Schlegel.

Zwei Lackirergehülften finden bei hohem Lohn dauernde Stellung.

Carl Ruck in Weissenfels.

Todes-Anzeige und Dankagung.

Am 12. d. M. verunglückte beim Baden in der Saale bei Galbe unser ältester Sohn, der Schmiedegesell Karl Ludwig Schladebach, in seinem 19. Lebensjahre. Vor wenig Wochen verließ er gesund und frisch das elterliche Haus, um auf die Wanderschaft zu gehen, und als Leiche wurde er am 14. Juni e. zurückgebracht. Groß ist unser Schmerz. Für die allseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme am Begräbnisse, fühlen wir uns gedrungen, hierdurch unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herzlichen Dank vor allem dem Herrn Pastor Bachs in Reussberg für die trostliche Grabrede, welche unserm Herzen mildern Balsam war. Dank den Jünglingen und Jungfrauen hiesiger Gemeinde, welche ihn zu seiner Ruhestätte trugen und den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, sowie alle denen, welche ihm das letzte Geleite gaben.

Bitte Gott alle Eltern vor ähnlichem Schmerz bewahren. Porbitz, den 19. Juni 1864.

Die trauernde Familie Schladebach.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Premier-Lieutenant bei der 4. Escadron Königl. Thüring. Inf. Regiments Nr. 12 von Gohsch eine Tochter.

Stadt. Geboren: der unversch. F. B. P. Bielsch eine Tochter. — Getrauet: der Fabrikarb. Fr. W. Richter mit Jgr. J. W. Odenorf hier; der Handarb. in Lauchstädt Fr. A. Lauche mit A. B. Hüfer hier. — Gestorben: der jüngste Sohn des Fabrikbesizers Schwarz, 7 W. alt, an Krämpfen; der Schuhmachersm. Edel, 75 J. alt, an Brustkrankheit; die Ehefrau des Handarb. Ehrst, 37 J. alt, an Syphilis (im Kranenbause).

Gottesackerkirche: Predigt fällt aus.

Neumarkt. Getrauet: der Ziegelbedergesell A. F. Klee mit J. F. Faust in Benningen.

Altenburg. Geboren: dem Königl. Kreisgerichts-Gefangenen-Aufscher Rauch eine Tochter; dem Zimmermann Regel ein Sohn; dem Fabrikarb. Burkhard eine Tochter; der ledigen J. F. W. Köhler eine Tochter. — Gestorben: die jüngere Zwillingstochter des Schuhmachersm. J. A. Denkel, 5 J. alt, an Schwäche.

Nächsten Donnerstag, den 23. Juni, Vormittags 11 Uhr, soll in der Altenburger Kirche allgemeine Beichte und Abendmahl gehalten werden. Anmeldung.

Katholische Gemeinde. Geboren: dem Gerichts-Assessor Michalsky eine Tochter; dem Feilenhauer Leßky eine Tochter.

Kirchennachrichten von Lützen. Mai.

Geboren: dem Bürger und Schneidern. Günther eine Tochter; dem Recter Kaulbach ein Sohn; dem Ziegelbedergesell Raundorf eine Tochter; dem Bürger und Oajernsm. Wittenberger eine Tochter; dem

Bürger und Bädernsm. Dertel ein Sohn; dem Handarb. Witter ein Sohn; dem versch. Schneidern. Döring ein Sohn; der A. Frauenheim ein außerehel. Sohn; der A. B. Müller ein außerehel. Sohn; der C. Andra ein außerehel. Sohn. — Getrauet: der Maurer Schaller aus Meichen mit Jgr. S. A. Brämer; der Bürger und Schlossern. Winkler mit Jgr. F. C. Panisch. — Gestorben: der Fleischergeßell Willnow, 44 J. 29 J. alt, an organischen Herzfehler; die Ehefrau des Bürgers und Grubenbesizers Köhly, 57 J. 10 M. 13 J. alt, an Lungenlähmung; das jüngste Kind des Ziegelbedergesellen Dieck, 9 J. alt, an Krämpfen; der Leypshändler Wagner, 63 J. alt, an Altersschwäche; der Hausnecht Richter, 65 J. 7 M. 13 J. alt, an der Wasserfucht; das jüngste Kind des Bürgers und Kerbmachersm. Hänze, 3 M. 3 W. alt, an Krämpfen; das einzige Kind des Aemar Belshädt, 4 M. weniger 2 J. alt, an Krämpfen; das jüngste Kind des Bürgers und Seilerersm. Böhr jun., 1 M. 6 J. alt, an Krämpfen; die Ehefrau des Handarb. Hänze, 61 J. 8 M. 13 J. alt, an Verzehrung.

Aus dem Kreise

enthält das Amtsblatt:

Der bisherige Schiedsmann für die Stadt Schkeudig, Kaufmann Wendrich, und dessen Stellvertreter, Fabrikant Hertel daselbst, sind als Schiedsmann resp. Stellvertreter von Neuem gewählt und verpflichtet worden.

Merseburg, den 21. Juni 1864.

Der hiesige Krieger-Verein feierte am Sonntag den 19. d. M. das Andenken an die Schlacht bei Belle-Alliance. Nachdem am Abend vorher, dem eigentlichen Schlachttag das Fest durch einen Zapfenreich eingeleitet worden war, fand des Morgens früh um 1/2 6 Uhr eine Revue mit Musik statt, der Nachmittags um 2 Uhr die Beiwohnung des Gottesdienstes in der Stadtkirche, wo der Herr Diaconus Busch eine sehr ergreifende Rede hielt, und nach beendigtem Gottesdienste ein Auszug nach dem Rulandsplätze folgte. Der Hauptmann des Krieger-Vereins hielt daselbst eine Ansprache, anknüpfend an die soeben gehörte schöne Rede des Herrn Diaconus Busch, worinn er die segensreichen Folgen der Schlacht schilderte und daß dieselbe den Schlüssel zu den Befreiungskriegen gebildet habe, indem erst dadurch die Macht des Usurpators gänzlich gebrochen und nach der Abführung desselben als Gefangener nach der Insel St. Helena, Deutschland, ja ganz Europa, von der Geißel des Eroberers befreit worden sei. Er erinnerte daran, daß wir nur dem alten Marschall Vorwärts, Fürsten Blücher von Wahlstadt und unserer tapfern Armee diesen herrlichen Sieg verdanken, da die Schlacht unbedingt verloren gegangen wäre, wenn nicht unsere braven Truppen, nachdem sie 2 Tage vorher bei Ligny eine große Niederlage erlitten, ungeachtet der größten Hindernisse und Strapazen, noch zur rechten Zeit mit ungeschwächtem Muth den Engländern zur Hülfe geeilt wären. Er erwähnte dabei, daß nicht allein der 18. Juni 1815 ein für die Preuß. Waffen glänzendes Ereigniß gewesen sei, sondern daß schon 140 Jahr früher, am 18. Juni 1675 der große Kurfürst mit seinen braven Brandenburgern den berühmten Sieg bei Fehrbellin über die in die Mark eingedrungenen Schweden erfochten und dadurch das Land von ihnen befreit habe. Er machte darauf aufmerksam, daß jetzt der politische Himmel wieder mit Wolken bedeckt, er aber fast überzeugt sei, daß, wenn der König sein Volk wieder zu den Waffen rufen sollte, dasselbe sich eben so freudig zur Vertheidigung des Vaterlandes erheben würde, als in der großen Zeit der Befreiungskriege, und daß unsere brave Armee, von welcher schon ein Theil in Schleswig die Feuertaufe erhalten und sich so tapfer bewährt habe, dann gewiß einem übermüthigen Feinde eben so muthig und tapfer entgegentreten werde.

Er schloß damit, daß er aufforderte, unsern allverehrten Könige und seinem hohen Hause, sowie seiner tapfern Armee, Linie und Landwehr, ein dreimaliges feuriges Hurrah auszubringen, welches unter Gewehrpräsentiren geschah, worauf dann noch für die auf dem Felde der Ehre gefallenen und an ihren Wunden gestorbenen Krieger eine einmalige Salve abgefeuert wurde. Nachdem noch ein Paradeumarsch erst in Sectionen, dann in Zügen statt gefunden hatte, ward der Rückmarsch nach dem Höpfnerschen Locale angetreten, woselbst unter den Klängen der Musik eine von mehreren Mitgliedern der Compagnie zum Besten gegebene Tonne Bier ausgethanft ward.

Abends versammelten sich die Vereinsmitglieder mit ihren Angehörigen und denjenigen Fremden, denen der Zutritt gestattet war, zu einem Tanz-Bergnügen in demselben Local, welches bis 3 Uhr Morgens währte. Es muß noch dankend erwähnt werden, daß von dem Kreis-Commissar des National-Danks für Veteranen, dem Herrn Grafen von Hohensthal, durch gütige Verwendung des Herrn Landrath Weidlich,

dem Hauptmann des Krieger-Vereins die Summe von 10 Thlr. zur Vertheilung an alte hilfbedürftige Veteranen huldreich übergeben worden ist, welche denselben nach pflichtmäßigem Ermessen des Directoriums zugestellt worden sind.

Die Tigerhöhle. (Schluß.)

Der Donner hatte aufgehört, und ein kühler erfrischender Wind war auf den Sturm gefolgt. Der Gesang der Vögel ertönte wieder im Walde, und im Strahl der wiederkehrenden Sonne glänzten die Regentropfen auf den Blättern wie tausend Diamante. Ich sah durch die Oeffnung unserer Höhle das Erwachen der Natur, und der Contrast dieser friedlichen Scene mit unserer Lage machte dieselbe noch fürchterlicher. Der Tiger hatte sich unterdeß zu seinen Jungen gelegt. Es war ein großes, herrliches Thier, dessen Glieder, in ihrer ganzen Länge ausgestreckt, die Kraft ihrer Muskeln zeigten; aus seinen, mit furchtbaren Zähnen bewaffneten Kinnbacken floß der Schaum in großen Klößen. Plötzlich ließ sich in der Ferne ein langes Brüllen hören, worauf der Tiger mit einem klagenden Aechzen antwortete, ein Schrei der Indianer verkündete eine neue Gefahr. Unsere Besorgniß bestätigte sich nach Verlauf einiger Minuten, denn wir sahen einen Tiger kleiner als den ersten, in großen Sprüngen sich uns nähern. Es war die Tigerin! — Ihr Brüllen, nachdem sie die Leichname ihrer Jungen betrachtet, übertraf Alles, was wir noch gehört hatten. Doch endlich hörte ihr Geheul auf und ward zu einem dumpfen Gemurmel, darauf rückte sie ihre schnaubenden Nasenlähner dicht an die Oeffnung, um diejenigen zu entdecken, welche ihre Jungen vernichtet hatten. Als ihre Blicke auf uns fielen, stürzte sie mit einer so ungeheuren Kraft auf den Stein, daß es ihr vielleicht gelungen wäre, ihn fortzuschleichen, wenn wir nicht unsere vereinten Anstrengungen ihrem Vorhaben entgegengesetzt hätten. Nach mehreren vergeblichen Versuchen näherte sie sich wieder dem Tiger, und schien sich während einiger Augenblicke mit ihm berathen zu wollen; darauf entfernten beide sich schnell und entschwandten unsern Blicken. Ihr Gebrüll wurde immer schwächer und bald hörten wir es nicht mehr.

Jetzt erschienen unsere beiden indianischen Führer am Eingang der Höhle und drangen auf schnelle Flucht, als das einzige Mittel zur Rettung, da die Thiere wahrscheinlich auf der andern Seite des Berges noch einen Eingang zur Höhle kannten. Wir schoben eiligst den Stein, der uns bisher beschützt hatte, hinweg und stiegen aus der Gruft, in der wir lebendig begraben zu sein befürchtet hatten. Von neuem hörten wir jetzt das Gebrüll der Tiger, eilig folgten wir unsern Führern und schlugen einen Seitenpfad ein, der aber durch die Menge Wurzel und Aeste, mit welchem der Sturm den Weg bedeckt hatte, unsere Flucht langsam und beschwerlich machte. Besonders schleppte sich Wharton mühsam fort und wir mußten oft stille stehen, um ihn nicht aus dem Gesichte zu verlieren.

Auf diese Weise waren wir eine Viertelstunde gegangen, als ein Schrei eines unserer Führer uns verkündete, daß die Tiger auf unserer Spur seien. Wir befanden uns gerade vor einer Brücke von Schilfrohr, die über einen Strom geworfen war, und welche nur Indianer mit ihren leichten Gang betreten können. Zwischen spitzigen Felsen eingeschlossen, ergoß sich in der Tiefe der Strom mit tobender Gewalt. Lincoln, Frank und ich schritten ohne Unfall über die Brücke, aber Wharton war noch auf deren Mitte, als die Tiger aus dem nahen Walde hervorbrangen und, da sie uns erblickten, ein gräßliches Geheul anstimmten. Wir erkletterten die vor uns stehenden Felsen, und Wharton, der endlich ohne Unfall auf die andere Seite des Stromes gelangt war, zog sein Jagdmesser hervor und schnitt die Bänder ab, welche die Brücke an dem Ufer befestigten, in der Hoffnung, hierdurch unsern Feinden ein unübersteigliches Hinderniß entgegen zu setzen. Aber kaum hatte er seine Arbeit vollendet, als die Tigerin gegen den Strom rannte und versuchte mit einem Sprunge hinüber zu setzen. Die Kraft des Thieres war der Entfernung nicht gewachsen; es sank, und ehe es den Grund des Stromes erreicht hatte, war es an den spitzigen Felsen in tausend Stücke zerissen. Sein Gefährte, dadurch nicht entmutigt, machte denselben Versuch, und ein kräftiger Sprung trug ihn über die Klüft. Allein nur mit seinem Vordertagen erreichte er das jenseitige Ufer und über dem Abgrund hängend, bemühte er sich umsonst, festen Fuß zu fassen. Wharton, der ihm ganz nahe war, ging auf ihn zu und stieß ihm sein Jagdmesser in die Brust. Während sammelte das Ungeheuer seine

Kräfte, kramerte sich mit den Hinterpfoten an den Felsen und ergriff Wharton am Schenkel; aber dieser behielt seine ganze Kühnheit, umfaßte mit seiner Linken einen Baumstamm und drückte mit Kraft das Messer tiefer in die Brust des Tigers.

Das Alles war das Werk eines Augenblicks. Die Indianer, Lincoln, Frank und ich stürzten zu seiner Hilfe herbei. Lincoln hatte die Klinte von Wharton, welche neben ihm lag, ergriffen und versetzte dem Tiger einen so mächtigen Schlag auf den Kopf, daß das betäubte Thier seine Rechte losließ und in den Abgrund stürzte. Aber der unglückliche junge Mann hatte die Wucht seines Schlags nicht berechnet, seine Füße glitten aus, und da seine Hände nirgends einen Anhaltspunkt fanden, stürzte er in den Strom, auf dessen Oberfläche wir ihn einen Augenblick sahen, worauf er für immer verschwand.

Ein Schrei der Verzweiflung kam aus aller Mund. Als ich aus meiner Betäubung erwachte, lag Wharton ohnmächtig am Abhange der Klüft. Seine Wunde aus welcher das Blut strömte, war tief. Der Abend brach herein, und wir mußten uns entschließen, die Nacht hier zuzubringen. Die Indianer machten ein Feuer an, um die Raubthiere abzuhalten. Ich aß einige Früchte und brachte die Nacht schlaflos neben Wharton zu, dessen tiefe Athemzüge mich mit Entsetzen erfüllten.

Am andern Morgen trugen wir ihn in das nächste Dorf; aber er erlangte, unserer Ergrüfung und Pflege ungeachtet, die Besinnung nicht wieder. Am dritten Tage erschütterte ein heftiges Zittern seine Glieder; er richtete sich in die Höhe und sprach einige verworrene Worte; darauf sank er nieder und war nicht mehr.

Dieses war der Ausgang meiner traurigen Reise auf dem Chimborasso. Als ich Wharton die letzte Pflicht erwiesen hatte, beehrte ich mich, eine Gegend zu verlassen, die so schmerzliche Erinnerungen in mir zurückrief, und benutzte die erste Gelegenheit zur Rückkehr nach Europa.

„Es ist Alles Pomade!“ pflegte der berühmte Berliner Arzt, der alte verstorbene Dr. Heym, zu sagen. Nie hat diese Redensart aber wohl besser gepraßt als bei folgender Gelegenheit. Ein Bekannter von uns — schreibt der „Zuschauer“ — der an schlimmen Augen litt, hatte von einem guten Freunde eine Salbe gegen diese Krankheit erhalten, die der Leidende seinem Arzte, eben dem alten Heym, zur Prüfung vorlegte und sie mit folgender Bemerkung zurückerhielt: „Sie können die Salbe sich in die Augen schmieren, meinetwegen auch in die Haare — wenn Sie Lust haben, auch auf die Stiefeln — Schaden wird es Nichts. Es ist Alles Pomade.“

Zum 18. Juni 1864,

dem Gedenktage des vor 49 Jahren durch die Preußen entschiedenen Sieges bei Belle-Alliance!

Wer trägt die Wälder und Fürsten, die Staaten groß und klein?
Wer läßt sie werden und leben und wachsen und Gedeihn?
Wer giebt ihrer Arbeit Segen und ihrer Müß den Lohn?
Es ist der ewige Herrscher auf seinem Himmelsthron!

Auch unser herrliches Preußen und unser Fürstenthron,
Die werden von Gottes Gnade gelehrt seit Anfang schon,
Von Gottes Gnade getragen vom Fels bis zu dem Meer,
Gott war stets unsere Stärke und unser Schild bleibt er!

Neun und Vierzig Jahre sinds heut seit dem letzten großen Streit,
Der die Welt vom Schlachtenaisir — von der Geißel hat befreit,
Von der Geißel, die die Fürsten und die Wälder trieb in Schmach,
Vetet, Brüder, an dem Tage, da die letzte Kette brach.

Vetet Brüder! Denkt der Väter, heiligen Herzens denkt daran,
Was für Vaterland und König sie mit Gott damals thatan,
Vor zwei Tagen erst geschlagen dort auf Vigny's Schlachtgefild,
Warfen sie mit kühnem Muthe heut sich auf den Korfen wild!

Warfen ihre Selbdenleiber ins Gewog' der Männerschlacht,
Daß der Bau der Legionen bald aus allen Fugen tracht,
Daß die stolze Kaisergarde saut vor ihnen in den Staub,
Daß der gallische Hahn wohl niemals wieder zieht auf deutschen Raub!

Mahnend pecht am heutigen Tage unser Herz so voll, so schwer!
Und von Belle-Alliance schweift unser Blick zum deutschen Meer,
Zu dem meerumschlungenen Lande, zu dem hoffnungreichen Strand,
Allen theuern, deutschen Brüdern reichen wir dort unsre Hand.

Unsern Brüdern, die gebüdet, Jahre lang dort Schmach und Noth,
Unsern Brüdern, die gezogen jüngst für sie in Sieg und Tod!
Die der Väter Selbdenträge ließen jubelnd neu erbüden,
Zu Euch stiegen unsre Griffe heut nach Schleswig-Holstein hin.

Dalset hoch das heilige Banner, das Euch Preußen anvertraut,
Werbt, ja werbt, Ihr Auserwählten, um die herrlich holbe Braut,
Werbt um sie, damit sie glücklich und damit sie werde frei!
„Wilhelm“ unser Preußen-König, das sei Euer Feldgeschrei.

Redaction, Druck und Verlag von L. Furt.